

Erscheint täglich früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedition  
Johannstadt 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Dittner in Neudnitz.  
Sprechstunde d. Redaction  
Vormittags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonntagen und Festtagen früh bis 9 Uhr.  
Stelle für Inseratannahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Rouls Köpcke, Galtstr. 21, part.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

**Verkaufslage 12,250.**  
Abonnementspreis vierteljährlich 1 1/2 R.  
incl. Dringens 1 1/2 R.  
Jede einzelne Nummer 2 1/2 R.  
Belegexemplar 1 R.  
Schäffern für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 11 R.  
mit Postbeförderung 14 R.  
Inserate 4gep. Courtpost 1 1/2 R.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Satz nach höherem Tare.  
Kladden unter dem Redactionsstich  
die Spaltzahl 3 R.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. — Zahlung bar, durch  
Postanweisung oder Postwechsel.

N<sup>o</sup> 282.

Freitag den 9. October.

1874.

### Bekanntmachung.

**Verdingung der Postfuhr-Entreprise in Schneeberg-Neustädtel.**  
Das Postfuhrwesen der Station Schneeberg-Neustädtel, aus welcher gegenwärtig 14 Pferde und 4 Postkellern zu unterhalten und täglich zwei Personenposten nach Eibenstock, sowie sechs Bahnposttransporte zu befördern sind, soll vom 1. Januar 1875 ab anderweit vergeben werden. Die speziellen Bedingungen können während der Geschäftsstunden in dem Bureau der kaiserlichen Ober-Postdirection hierseits eingesehen werden. Bewerber wollen ihre Offerten mit der Aufschrift: „Posthalterei Schneeberg-Neustädtel“ versehen, frankirt bis spätestens zum  
**20. October ex.**  
bei der kaiserlichen Ober-Postdirection in Leipzig einreichen.  
Leipzig, den 7. October 1874.  
Kaiserliche Ober-Post-Direction.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche einen **Verbleibungsantrag** an die Stadtkasse zu zahlen haben und damit pr. Termin **Michaelis 1874** im Rückstande geblieben sind, werden zu dessen sofortiger Berichtigung aufgefordert.  
Leipzig, den 3. October 1874.  
Des Rath's Finanz-Deputation.

### Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.

Sonntag den 11. October beginnt ein neuer Cours **Modelliren in Thon und Wachs.** Theilnehmer wollen sich an genanntem Tage früh 10 Uhr im Schullocale (Leipzigstr. 14, Hinterhaus 1 Treppe hoch) einfinden.  
Dir. **Julius Dürchardt.**

### Die Conversion der Königin-Mutter von Bayern.

München, 6. October. Die Geschichte unseres Hofes ist um einen ihrer seltsamsten Vorgänge reicher geworden. Die Königin-Mutter Marie von Bayern, Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen und Cousine des deutschen Kaisers, will zur katholischen Kirche übertreten oder hat dieses vielmehr factisch, wenn auch nicht formell, schon gethan. Vor etwa acht Tagen brachte das „Vaterland“ eine Andeutung von dem bevorstehenden Uebertritt einer sehr hohen Dame unseres Hofes zur katholischen Kirche. Man nahm damals keine Notiz davon, obgleich nur die Königin-Mutter gemeint sein konnte, da man die Sache nicht glaubte und sich namentlich nicht denken konnte, daß dem „Vaterland“ eine solche Mitteilung zuerst gemacht werden würde. Aber die Sache verhält sich wirklich so. Der König hat sie vorgestern in dem Königszell auf der Theresienwiese mehreren Anwesenden mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns mitgeteilt. Die beinahe zornige Mißachtung, mit welcher der sonst so courtoisvolle Monarch zugleich dem amfendenden Visitoren und Vertreter der heiligen Römischen Kirche, Abbe Galliani, begegnet sein soll, würde damit jetzt auch erklärt sein. Bayern wird also jetzt seine erste katholische Königin haben, wenn auch nur in der Rolle einer Königin-Wittwe und Königin-Mutter. Die Gemahlinnen Max Joseph's und Ludwig's I. waren und blieben protestantisch, und Maximilian II. wollte als Kronprinz in Söttingen selbst einmal protestantisch werden, was ihm Dahlmann (S. dessen Leben von A. Springer) nicht ohne Erfolg ausredete. Statt dessen wird jetzt seine Wittwe katholisch.  
Ueberraschend wie das Ereigniß ist, entbehrt es doch nicht einer längeren Vorgeschichte. Man will schon viel früher beobachtet haben, daß die Königin in dem durch ihre Stellung gebotenen Bestreben, der katholischen Kirche ihre Ehrfurcht zu bezeugen, nicht immer das richtige Maß einzubringen wußte. Schon zu Lebzeiten des Königs Maximilian sollen bei ihr gelegentlich katholifreudige Neigungen hervorgetreten, von dem Könige aber durchaus nicht begünstigt worden sein. Die gleiche Tendenz war übrigens auch schon bei der Gemahlin Ludwig's I. vorhanden, wurde aber von diesem sonst so entschiedenen katholischen Fürsten mit beinahe rauber Energie unterdrückt. Den entscheidenden Einfluß endlich bei der Königin Marie soll ihre lebensgefährliche Erkrankung im Jahre 1868 gehabt haben. Während derselben wurde sie von den „Niederbronnern (graunen) Schwestern“ gepflegt, welche hier eine Filiale besitzen. Wunderselbst andere Eindrücke mögen noch hinzugekommen sein, um den jetzigen Schritt der hohen Dame zu motiviren, so in specie der Kummer über die Entfremdung von ihrem ältesten Sohne und den traurigen geistigen und körperlichen Zustand des Prinzen Otto. Man kann, wie die Sache jetzt einmal liegt, nur wünschen, daß die Königin für ihr bedrücktes Gemüth in dem Schoße der von ihr gewählten Confession den ersehnten Trost nun auch wirklich finden möge.  
Politisch hat die Sache direct gar keine Bedeutung. Die hohe Frau hat niemals den geringsten politischen oder auch nur administrativen Einfluß besessen, und wenn sie früher nach einem bitteren Dornstachel der betheligen Kreise nicht im Stande war, einem protestantischen Vicar zu einer Pfarre zu verhelfen, so wird auch jetzt ihre Conversion die Stellung der Ultramontanen bei Hofe schwerlich verbessern. Zunächst dürfte wohl sogar das Gegentheil eintreten. Der König soll geradezu erbittert sein, man spricht in dieser Beziehung von Neuerungen und bevorstehenden Schritten,

die vorläufig besser unerwähnt bleiben. Ohne allen Nachtheil für die deutsch-nationale Sache in Bayern ist dieses unglückselig event deshalb doch nicht. Die ultramontane Presse wird daraus dem Landvolk gegenüber Capital schlagen und auch bei der protestantischen Bevölkerung wird das Ereigniß nicht ohne Wirkung bleiben, zumal die hohe Dame wegen ihrer Wohlthätigkeit persönlich beliebt ist. In dieser Beziehung ist es auch vom Uebel, daß gerade eine geborene preussische Prinzessin dieses Beispiel geben mußte. Vor Allem aber dürfte das Ereigniß eine Mahnung zur Aufmerksamkeit auf eine gewisse Propaganda an den deutschen protestantischen Höfen enthalten. Es wäre schlimm, wenn, wie vor zweihundert Jahren, die Conversion in der deutschen hohen Aristokratie Mode würde! (Neue Frankf. Presse.)

### Das Ende mit Schrecken einer Leipziger Schwindler-Spiritisten-Komödie des 18. Jahrhunderts.

Leipzig, 9. October. Am 8. d. M. war der hundertste Jahrestag des täglichen Finales, das die Kaufbahn eines Leipziger Abenteurers und Schwindlers der schlimmsten Art beschloß. Johann Georg Schröpfer, Leipziger Bürger und Gastwirt (im Paradiesgäßchen 2), der hier seit 1768 sein Wesen trieb und in den weitesten Kreisen, bis in die vornehmste Gesellschaft hinein, ja bis in die Hofcircel Dresdens Aufsehen erregte, war eine seiner catillanischen Erfindungen, wie sie das vorige Jahrhundert in großer Anzahl anzuhängen hatte und wie sie ganz in Friedrich Sallau's „Geheimen Geschichten und räthselhaften Menschen, Sammlung verborgener oder vergessener Weltwunderlichkeiten“, in der seine Lebenszüge in der That zu finden ist, hineinpaßte.  
Schröpfer, ein Gastwirthssohn aus Nürnberg, der den Anfang des 7 jährigen Krieges als preussischer Husar mitgemacht hatte, dann Ripper, zuletzt Ruffewirth in Leipzig geworden war, muß eine interessante Persönlichkeit gewesen sein, in der sich die Eigenschaften eines verschwenderischen Lebensmannes, leden Glückritters, abgeschliffenen Weltmannes, mystischen Sprechers mit dem Charlatanismus eines Naturarzes, namentlich aber eines falschen Spiritisten, Seherbeschreibers und Freimaurers oder Rosenkreuzers vereinigen.  
Die zeitgenössischen Quellen schildern uns Schröpfer als einen großen, untersehten, wohlgebildeten, gutgenährten, kurz einen schönen ansehnlichen Mann.  
Im Jahre 1772 fing er an in seinem Hause sogenannte schottische Logen mit Fokuspolas zunächst für Freimaurer zu halten. Er selbst gab sich für einen Freimaurer aus, Niemand aber kann bis heute sagen, ob er es wirklich gewesen und auch wo er es geworden sei. Er profanirte das Freimaurerwesen dadurch, daß er öffentlich mit Nichtmaurern über Freimaurerei sprach, und durch geistliches, immer leidenschaftlicher werdendes Herabsetzen und Anfeinden der Loge Minerva in Leipzig. Durch dieses Auftreten kam es im Frühjahr 1773 zu einem offenen Bruch mit dieser Loge, deren Directorium ihn ignorirte und zwei seiner Schüler bei Strafe der Exclusion zwang, die von Schröpfer erhaltenen angeblichen Abzeichen abzulegen. In einer Capitelversammlung der Loge Minerva, vor welcher Schröpfer gefordert ward, wurde ihm der Standpunkt sehr deutlich klar gemacht. Der Abenteurer erschien gleichwohl in der Loge wieder, und zwar mit einer Pistole hervorgeholt und unter beleidigenden Drohungen, wie er denn überhaupt durch maßlose Heftigkeit und aufbrausendes Wesen bekannt war. Noch mehr, er rückte sich durch Ausstreuen von Patavillen und Entstellungen über die Loge (Juli, September 1773), in denen er drohte, nach und nach alle Gebräude der strieten Obergewalt

### Bekanntmachung.

Am 6. November dieses Jahres sind die Zinsen einer Stiftung von 1000 Thaler an 10 allhier wohnhafte Predigers- oder Lehrerswitwen zu vertheilen.  
Wir veranlassen letztere, sobald sie hierbei berücksichtigt zu werden wünschen, sich bei uns bis zum 24. dieses Monats unter Vorlegung ihrer Verhältnisse schriftlich anzumelden.  
Leipzig, am 6. October 1874.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. G. Meckler.

### Bekanntmachung.

Die Leuchtfracht des städtischen Leuchtgases betrug nach den Messungen des Herrn Geheimrath Prof. Dr. Kolbe im Monat September durchschnittlich das 12 1/2 fache von der Leuchtfracht einer Normalwachskerze bei einem mittleren specifischen Gewicht von 0.55.  
Leipzig, den 7. October 1874.  
Des Rath's Deputation zur Gasanstalt.

### Bekanntmachung.

Nachdem die in unserer Bekanntmachung vom 18. Juni d. J. als verloren angezeigten beiden Ragerscheine Nr. 8622 und 8693 nicht eingeliefert worden, haben wir heute zwei neue Scheine ausgestellt und erklären die alten Ragerscheine hiermit für erloschen und unwirksam.  
Leipzig, den 7. October 1874.  
Lagerhof der Stadt Leipzig.  
Gether, Insp.

(zu der sich Minerva bekannte), auch der obere Grade der Öffentlichkeit preis geben zu wollen. Dies Benehmen forderte eine öffentliche Abfertigung heraus, die denn auch nicht ausblieb.  
Herzog Karl von Kurland war damals Protector der sächsischen Logen. Nachdem er den Pseudofreimaurer durch seinen Stallmeister v. Bischofswerder hatte vernarnten lassen, rückte er jene Handlungen Schröpfers als gegen ihn, den Protector selbst, begangene Beleidigungen dadurch, daß er Schröpfer am 17. September aus einem Gartenhause vor der Stadt durch vier Unterofficiere verhaften, auf die Hauptwache bringen, dort züchtigen und dies sehr summarische Verfahren (Cabinetjustiz des vorigen Jahrhunderts) sich vom Delinquenten nach obendrein durch folgende Quittung bescheinigen ließ:  
„Ich Endesunterschiebener bekenne hiermit und frast dieses, daß ich die von Sr. Königlichen Hoheit dem Herrn Prinzen Karl von Kurland mir decretirten ein Hundert Prügel dato richtig erhalten habe.  
Leipzig, den 18. September 1773.  
Johann Georg Schröpfer.“  
Der „Wandbender Vöte Nr. 167“ veröffentlichte diesen Vorfall und dies Actenstück in einer Leipziger Correspondenz, d. d. 12. October 1773. Schröpfer hatte später die Kerker, die erhaltene Strafe und die Urkunde abzulegen und in der Frankfurter „Ober-Post-Anstalt“ vom 29. October 1773 eine Gegenerklärung zu veröffentlichen, wonach er sich als Leipziger Bürger unter den Schutz des Kurfürsten und des Leipziger hochheiligen Rathes als seiner allein zuständigen Obrigkeit stellt und eine Klage wegen eines 20 fährigen widerrechtlichen Arrestes erhoben zu haben behauptet. Diese Erklärung datirt aus Frankfurt vom 29. October 1773.

Den Kaiserlichen seinen Major im Duell getödtet hätte — ihn zum zeitweiligen Aufgeben seines Standes gezwungen habe, jetzt aber ihn nicht als Edelmann rehabilitiren wolle. — Damit stimmte allerdings überein, daß der Pseudo-Baron am 10. Juni in Leipzig das Kaffeehauschild von seinem Hause hatte abnehmen lassen. Schröpfer's Aufschneideri nahm immer größere Dimensionen an und bewog endlich den französischen Residenten in Dresden, Mr. de Warbois, Schröpfer aufzufordern, sich zu legitimiren (Brief des Gesandten an Schröpfer dd. 21. August 1774). Schröpfer erklärte sich bis zum 2. September bereit dazu, sowie zu vollständiger Aufklärung über seine Person und seine auswärtigen geheimnißvollen Obern, als welche er hochfürstliche Personen, beziehentlich Mitglieder des — Jesuitenordens nicht unbedeutlich durchblinden ließ. Er wußte die Welt noch eine Weile hinzuhalten, selbst den Staatsminister v. Wurmb, in dessen Verwahrung er mehrere Pakete mit angeblich wichtigen Papieren, bestimmt zur Einziehung einer Summe von vielen Tonnem Goldes in Sachsen (!), niedergelegt hatte. Er hatte dem Minister vorgeschwindelt, in Sachsen und ganz Deutschland seien vom Jesuitenorden fünf Millionen in sächsischen landständischen Obligationen und Kammer-Credit-Cassenscheinen angelegt worden und ständen auf dem Punkte auf einmal dem Lande gelländigt zu werden, und dergleichen mehr!  
Endlich riß dem Minister, der selbst nach Leipzig gereist war, die Geduld, er öffnete am 15. September in Gegenwart von Zeugen die mysteriösen Pakete, und was fand er? — keine Spur von einem Oberstenpatent, überhaupt nur alte Briefe und Schartelen, weißes Papier, Sand und — alte Wäsche!  
Ebenso erwies sich ein Kasten mit angeblichen Ordensgeheimnissen, den Schröpfer bei einem Freunde für 1000 Louisd'or verfaßt hatte, als mit Steinen und Sand gefüllt.  
Schröpfer mußte einsehen, daß seine Rolle ausgepielt sei, obgleich jene hohen Herrschaften und die Logen aus begreiflicher Rücksicht auf das unvermeidlich auf sie mit zurückfallende Kernergniß einer verzweifelt argen Dupirung zunächst nicht gegen ihn einschritten.  
Am 7. October 1774 Abends hielt er noch eine sogenannte Loge mit seinen Anhängern, bogab sich am folgenden Morgen früh 8 Uhr mit vier von ihnen ins Rosenthal — um ihnen daselbst noch Wunderdinge zu sehen und zu hören zu geben, wie er versprach — entfernte sich dabei auf einige Schritte von seinen Begleitern und — erschloß sich mit einer Pistole.  
Geh. Rath Dr. Karl v. Weber, Director des Hauptstaatsarchivs zu Dresden, hat in seinem Werke „Aus vier Jahrhunderten, Neue Folge, 1. Band“ (Leipzig, V. Tauschnig 1861) in dem Aufsatze „Zur Geschichte der geheimen Verbindungen in Deutschland“ die eigenhändige Handschrift veröffentlicht, mit der sich d. d. 21. October 1774 jener Minister v. Wurmb vor Kurfürst Friedrich August III. ausführlich verantwortete. Dies ist einer der jüngsten, aber wichtigsten Beiträge über Schröpfer.  
Dr. Karl Whilling.

### Die Sonnenfinsterniß am 10. October.

Diese Finsterniß ist eine ringförmige. Da an diesem Tage die Wandscheibe kleiner als die Sonnenscheibe ist, so wird im westlichen Sibirien, wo zur Zeit der Mitte der Finsterniß die Mittelpunkte beider Scheiben zusammenfallen, immer noch der Rand der Sonne 6 1/2 Minuten lang als ein schmaler Lichtring sichtbar bleiben. Um die Orte überhaupt zu bestimmen, für welche die Finsterniß mehr oder weniger sichtbar ist, ziehe man eine Linie vom nördlichen Ordnungsmittelpunkt